



CHRISTIAN MARTINEZ/KEPPIN - ISTOCK.COM

**SELBSTHILFE-
VEREIN**
Mutismus Selbsthilfe
Deutschland e. V., c/o Nicole
Müller, Niederstraße 48,
40789 Monheim,
mutismus.de

So still und stumm

Es verschlägt ihnen außerhalb von zu Hause die Sprache – sie verstummen gegenüber fremden Menschen, reden nur noch mit ihrer engsten Kernfamilie. Etwa sieben von 1000 Kindern leiden unter „selektivem Mutismus“, einer Störung der sprachlichen Kommunikation.

Text: Tina Lorscheidt

„Leonie* war immer sehr schüchtern“, erinnert sich Katja Schröder*. „Schon in der Spielgruppe saß sie meistens auf meinem Schoß, nuckelte nur am Daumen, ging nicht auf die anderen Kinder zu.“ Leonie war ein aufgewecktes Kind, lernte früh sprechen, galt aber immer als scheu und ängstlich im Umgang mit Fremden. Das wird sich irgend-

wann legen, dachte ihre Mutter. Doch als Leonie mit drei Jahren in den Kindergarten kam, verstummte sie gegenüber allen Menschen außerhalb ihres vertrauten familiären Umfeldes. „Nach etwa drei Monaten sprachen mich die Erzieherinnen an“, erinnert sich Katja Schröder. „Leonie sei auffallend ruhig, spreche in der Gruppe kein Wort, sagte man mir. Die Erzieherinnen machten sich Sorgen. Ich konnte mir das nicht erklären, sie war zu Hause sehr lebhaft und erzählte viel vom Kindergarten.“ Katja Schröder sprach mit ihrem Kinderarzt – von ihm hörte sie zum ersten Mal von selektivem Mutismus. Selektiv mutistische Menschen kommunizieren mit ausgewählten Personen, meist innerhalb der Familie und mit engen

Freunden, ganz normal. Sobald aber Fremde dabei sind, schweigen sie eifern, senken den Blick, vermeiden jede Form der Kommunikation. Meist tritt Mutismus im Kindesalter auf. Bei mutistischen Kindern sind die Sprechorgane völlig intakt, die Störung ist meist psychologisch bedingt.

Keine Schüchternheit

„Zu mir kommen immer wieder Eltern, die sich wundern, wenn sie hören, dass ihr Kind im Kindergarten oder in der Schule nicht spricht“, sagt

* Namen von der Redaktion geändert

Evangelia Mitselou, die als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin mutistische Kinder behandelt. „Zu Hause reden diese Kinder oft wie ein Wasserfall. In der Therapie sitzen sie jedoch auch erst mal ganz stumm und können das lange aushalten. Es ist eine große Hemmung, aber das ist keine einfache Schüchternheit. Vielmehr steckt eine große Angst dahinter, im Zentrum der Aufmerksamkeit zu stehen, bewertet zu werden.“ In der Schule geraten die Kinder noch mehr unter Druck, hier müssen sie reden – aber der Druck verstärkt die Sprechhemmung. Manche Kinder reden mit ausgewählten Mitschülern, oft flüstern sie ins Ohr, damit die anderen sie nicht hören. „Die Kinder sagen immer wieder: Ich möchte ja sprechen, aber die anderen Kinder haben meine Stimme noch nie gehört, und wenn ich jetzt spreche, dann schauen mich alle an.“

Auslöser noch unbekannt

Was genau Mutismus auslöst, ist noch nicht ausreichend geklärt. Genetische, psychologische sowie neurophysiologische Faktoren spielen eine Rolle. Fachleute gehen bei mutistischen Kindern von einer ausgeprägten Sozialangst aus – die Kinder wollen sich unsichtbar beziehungsweise unhörbar machen. Sie ziehen die Schultern hoch, schauen zu Boden, die Haare verdecken ihr Gesicht, sie vermeiden neben dem Sprechen auch Husten, La-

chen und Weinen – erstarren regelrecht. Experten vermuten eine genetische Disposition, bei mehr als 70 Prozent der Kinder war ein Elternteil schüchtern oder gehemmt. Oft litten die Eltern mutistischer Kinder auch unter Depressionen. Auffallend hoch ist auch der Anteil der mutistischen Kinder aus einem zweisprachigen Umfeld. Andere Kinder leiden unter Sprachschwierigkeiten, zum Beispiel dem Stottern. Erziehungsfehler sind kein Auslöser von Mutismus, Traumata eher selten.

Schweigen kostet Energie

Die Folgen des Schweigens können weitreichend sein – wer nicht spricht und nicht aktiv am sozialen Leben teilnimmt, nur beobachtet, der baut keine Erinnerungen auf. Kinder können so nur schwer eine eigene Identität entwickeln. Monatelanges, jahrelanges und konsequentes Schweigen erfordert außerdem sehr viel Energie, die auf Kosten anderer Bereiche, wie dem Lernen, gehen kann. Das Sprechen als Mittel zum Wissenserwerb fällt aus, und so kann es zu intellektuellen Defiziten kommen. „Wenn der Mutismus erkannt wurde und der Alltag und die Entwicklung des Kindes beeinträchtigt werden, sollte so bald wie möglich mit einer Psychotherapie begonnen werden“, meint Evangelia Mitselou.

Verschiedene Therapieansätze

Außerdem sind viele Sprachtherapeuten auf das Störungsbild spezialisiert. Oft ist eine Kombination aus verschiedenen Therapieformen hilfreich. In manchen Fällen ist eine zusätzliche medikamentöse Behandlung erforderlich, wenn zum Beispiel eine Psychotherapie keine Fortschritte zeigt oder wenn es begleitende Störungen gibt wie möglicherweise Depressionen. Bei Evangelia Mitselou müssen die Kinder erst mal nicht sprechen. Es wird vereinbart, dass

die Kinder zu Beginn der Therapie mit ihr kommunizieren, indem sie nicken oder auf etwas zeigen, etwas malen oder schreiben. Auf diese Weise baut die Therapeutin Vertrauen zwischen sich und dem Kind auf. Im Verlauf werden schrittweise kommunikative, soziale und sprachliche Verhaltensweisen aufgebaut. „Der Erfolg der Therapie hängt zu einem großen Teil von der Mitarbeit der Eltern, Lehrer und Erzieher ab, besonders wenn die Kinder noch klein sind“, sagt Evangelia Mitselou. „Als Eltern sollte man nicht das Sprechen für das Kind übernehmen, sondern dem Kind klarmachen: Ich verstehe dich, du hast Angst, versuch es und ich unterstütze dich.“ Indem man andere Kinder nach Hause einlade, könne man immer wieder soziale Situationen schaffen, in denen das Kind schrittweise die Möglichkeit hat, die Sprechhemmung abzulegen. Sodass das Kind immer wieder erfährt: Es ist ja gar nicht so schlimm, zu sprechen.

LITERATUR

Leben mit Mutismus: Erfahrung – Erkenntnis – Entwicklung Kamala Kiby, Köster 2015, ISBN 978-3-895-74868-4, 9,95 Euro

Mutismus im Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalter Boris Hartmann, Michael Lange, Schulz-Kirchner 6. Aufl. 2013, ISBN 978-3-824-80506-8, 9,49 Euro



Fachpraxis für Logopädie Haberstroh

io:go:pæ:di:

Sprache
Sprechen
Stimme
Stottern
Schlucken

Lesen
Schreiben
Lernen lernen

Haroldstraße 18 • Düsseldorf-Carlstadt
Telefon: 0211 869 30 05

email@logopaedie-haberstroh.de
www.logopaedie-haberstroh.de



Alexandra Rölkens und Sonja Weigand
Praxis für Logopädie und Ergotherapie

Wacholder Straße 20
40489 Düsseldorf-Angermund
Tel.: 0203 - 73 86 69 50

Hundgestützte Therapie
Behandlung von Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schluckstörungen



Praxis für Logopädie
Alexandra Rölkens

info@logopaedin-duesseldorf.de
www.logopaedin-duesseldorf.de